

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251



Gegr. 1826

Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Nummer 253

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 28. Oktober 1942

Wir grüßen das faschistische Italien

Der Marsch auf Rom - Entscheidender Wendepunkt in der Geschichte des europäischen Kontinents

Von Helmut Sündermann

Der faschistische Marsch auf Rom, dessen zwanzigste Wiederkehr wir in diesen Tagen feiern, hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten immer deutlicher als ein Wendepunkt der Geschichte nicht nur Italiens, sondern auch des europäischen Kontinents abgezeichnet. Besonders heute - im Zeichen der demokratisch-bolschewistischen Kriegsfrenten gegen die jungen Völker - kann es keinen Zweifel mehr darüber geben, was es für die ganze menschliche Entwicklung bedeutet hätte, wenn damals in Italien, dem Herzen des Mittelmeerraumes, nicht der Faschismus die Macht ergriffen, sondern der von der Verworfenheit parlamentarischer Mißwirtschaft vorangetriebene Bolschewismus sein blutiges Haupt erhoben hätte!

Von all den energiegelassen europäischen Kollidieren, die im Laufe dieser zwanzig Jahre der geistlosen Schmäherungen gegen den Faschismus und seinen Duce nicht müde wurden, war sich keiner bewußt, was geschehen wäre, wenn das „Cosa“, das in dem von seinen damaligen „Verbündeten“ so schamlos betrogenen Italien vor der Tür stand, nicht vom Duce und seinen „Fasci di combattimento“ gepackt, ausgerottet und durch die Größe einer wahrhaften Revolution von innen heraus überwunden worden wäre!

Wer denkt heute noch an das Europa von damals, in dem die Ehe zwischen Demokratie und Bolschewismus, die heute der Welt als Kriegsziel unserer Feinde angepriesen wird, bereits praktische Wirklichkeit war? Wer denkt noch daran, daß Deutschland in jenen Jahren ein marxistisches Pulverfaß war, das nur noch des Funken bedurfte, um zu zerbersten, daß nicht nur hier, sondern auch in allen europäischen Ländern die rote Glut um sich griff und daß - während das Weltjudentum sich wie ein Maschete auf den blutenden Körper Europas gestürzt hatte - Lenin seine Nebe bereits in allen Ländern ausbreitete und nur noch den besten Augenblick für den großen Rückzug der Bolschewisierung Europas abwartete? Wer denkt heute noch an die fatalistische Atmosphäre, die den ganzen Kontinent zu lähmen und alle Zeichen einer unausweichlichen Entwicklung aufzuweisen schien und die auch von dem Widerstandswillen verstreut kämpfender nationaler Revolutionäre in Deutschland damals noch nicht geahnt werden konnte?

Da tritt Benito Mussolini auf und, indem er sein Volk vor dem Abgrund zurückriß, teilte er auch die Nebel, die über Europa lagen. Eine neue Kraft tat sich damals vor der Welt auf, eine Kraft, die nicht nur den Irrweg parlamentarischer Schwäche und demokratischen Betruges verlassen hatte, sondern die sich auch als stärker erwies als die ganze Flut bolschewistischer Lügenparolen. Diese Kraft war nicht nur eine Wiedergeburt des Nationalismus, wie ihn das 19. Jahrhundert kannte - sie war sowohl seine Vollendung wie auch eine soziale Revolution, die der inneren Ordnung der Völker neue Wege wies.

Seit dem Marsch auf Rom und seit der darauffolgenden Erhebung Italiens, seit dem Aufstieg des faschistischen Staates wußte die Welt, daß Europa sich nicht zum Sterben hingelegt hatte, sondern daß neue, überragende Kräfte seinen müden Körper wieder mit tätigen Leben zu erfüllen begannen!

Die europäische Bedeutung dieser Taten des Faschismus erkennen wir in vollem Lichte, wenn wir uns daran erinnern, welche mitreißende Bedeutung damals und in der Folgezeit das große Beispiel Mussolinis und seines revolutionären Wertens für alle jene gewann, die gleich ihm sich dem drohenden Chaos entgegenstellten und in unerlöschlichem Glauben an das Leben ihres Volkes die europäische Vollendung der Revolution vor Augen sahen. In vielen rückwärtigen Bemerkungen hat der Führer immer wieder auf die große Bedeutung des faschistischen Vorbildes und Beispieles für den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht im Reich hingewiesen.

Es bedarf keiner Beweisführung mehr, um gerade dieses Moment der geschichtlichen Wirkung des Marsches auf Rom zu beleuchten. Die Tatsache, daß es in einem großen Lande bereits gelungen war, den Bolschewismus ebenso zu überwinden wie den Parlamentarismus auszuschalten, daß dort gezeigt wurde, was die Zusammenfassung aller Kräfte der Nation an Werken des Aufbaues und des Fortschrittes hervorzubringen vermag, daß dort sich erwie, welche innere Stärke dem Volke aus Disziplin, Idealismus und Lebenswillen erwächst - all dies war für unsere nationalsozialistische Bewegung ein so bedeutungsvoller geistiger Impuls, daß sich die Geschichte der deutschen Erhebung

nicht schreiben ließe, ohne in ihr auch Mussolinis Marsch auf Rom bedeutungsvoll zu verzeichnen!

In der deutschen Revolution von 1933 vollendete sich dann die Rettung Europas vor den Kräften einer internationalen Unterwelt. Seitdem ist ihr Spiel um unseren Kontinent verloren: an die Seite des Faschisten trat auf dem internationalen Kampffeld der Nationalsozialist. Gemeinsam boten sie nun den Völkern das Vorbild einer neu heraufsteigenden Welt. Daß es die gleichen

dunklen Mächte sind, gegen die sie beide im Bereich ihrer eigenen Völker einst angetreten mußten, die sie dabei niederrangen und die im Jahre 1939 den jetzigen großen Krieg heraufbeschworen, um mit Waffengewalt eine Herrschaft wieder zu beanspruchen, die ihnen durch die Kraft revolutionärer Erhebung entrissen wurde - das erfüllt uns nicht nur mit Entschlossenheit und Siegeszuversicht, sondern das beweist mehr, als Worte dies zu tun vermöchten, wie groß die geistliche Wende ist, für die wir gemeinsam kämpfen - und die am 28. Oktober 1922 in den Straßen Roms begann.

Der Führer: Ein unlösbarer Bund

„Ich empfehle jedem Deutschen das Studium der Geschichte der faschistischen Revolution, und er wird dann nicht ohne innere Ergriffenheit den Weg und die Bewegung eines Mannes verfolgen, die so viel mit uns Gemeinsames haben, daß wir ihren Kampf geradezu als ein Stück des eigenen Schicksals empfinden. Erst mit dem Siege des Faschismus konnte man von einer beginnenden Rettung Europas sprechen. Denn nun war an die Stelle eines Gedankens-Konglomerats aufstrebender Natur nicht die bloße Gewalt der Bajonette, sondern eine wahrhaft konstruktive neue Idee getreten. In der gleichen Zeit wuchs die nationalsozialistische Bewegung.“

26. April 1942.

„Deutschland und Italien: beide kämpften im vergangenen Jahrhundert um ihre staatliche Wiedergeburt und Einigung, und zum ersten Male sind damals beide Staaten eng miteinander gefunden. Dann gehen beide Staaten wieder auseinander und finden nun nicht mehr ihre Glück. In beiden Staaten kommt es fast zur selben Zeit zu einer Revolution, deren Ideen so ähnlich sind, wie das bei zwei Völkern überhaupt nur denkbar ist. Beide Revolutionen ne-

men fast den gleichen Verlauf. Ueberall schwere Rückschläge, am Ende doch der Sieg. Das Programm beider ist die soziale und nationale Wiedergeburt. Beide Revolutionen führen dieses Programm unbeeinträchtigt durch. Beide erregen den Haß ihrer Umwelt, beide Revolutionen vertreten Völker, die auf ihrem eigenen Grund und Boden trotz allen Gleiches nicht das tägliche Brot finden. Beide Völker stehen eines Tages ohne ihren Willen dem gleichen Feind gegenüber, der gleichen internationalen Koalition. Es begann schon im Jahre 1935, als sich plötzlich England ohne jede Veranlassung gegen Italien wandte. Italien hat England nichts genommen. England wollte nur nicht, daß Italien seine Lebensfreiheit bekommt.“

30. Januar 1942.

„Der Duce - ich weiß es - er empfindet diesen Kampf nicht anders als wir. Er hat sich mit mir verschworen, und diesen Bund wird und kann keine Gewalt der Welt lösen! Es sind zwei Revolutionen, die zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Formen, aber doch mit gleichen Zielen angetreten sind. Sie werden gemeinsam diese Ziele erreichen.“

8. November 1941.

Das war der 28. Oktober 1922

Als die faschistischen Stoßtruppen den historischen Marsch nach der Hauptstadt antraten

Von Dr. Adolf Dresler

Wie in dem zusammengebrochenen Deutschland nach 1918, ergoß sich auch über Italien in den Jahren nach dem ersten Weltkriege eine Welle marxistischer Zersetzung. Ein Streif folgte dem anderen, auf dem Lande besetzten die Marxisten ganze Ortschaften, Terror und Gewalttat durchzogen das Land. Aus den ersten Wahlen zum Parlament, die nach dem Krieg im November 1919 stattfanden, gingen die Marxisten mit 156 Abgeordneten als weitest aus stärkste Partei hervor. Erst im weiten Abstand folgten ihnen die katholische Volkspartei mit 101 Sitzen und dann die übrigen kleinen Parteien. Dagegen war die junge faschistische Bewegung, die Mussolini am 23. März 1919 als Kampfbünde, als „Fasci di combattimento“ gegen den internationalen Marxismus gegründet hatte, in diesem ersten Nachkriegsparlament nicht vertreten.

Während die schwachen liberalen Regierungen, die nach den parlamentarischen Spielregeln rasch aufeinander folgten, dem Kampf zwischen Kommunismus und Faschismus untätig zusahen, erwartete sich die junge Bewegung Mussolinis durch ihre Opfer den Anspruch darauf, die Zügel des Staates selbst in die Hand zu nehmen. Mussolini hat diesen Anspruch kurz vor dem Marsch auf Rom in vier großen Reden verkündigt, die eine offene Kampfanfrage an die parlamentarische Regierungsform waren. Auf der letzten großen Versammlung, jener in Neapel, erfolgte bereits ein Vorbeimarsch der dort zusammengezogenen 30 000 Mann freiwilliger Stoßtruppen. Wenige Tage später gab Mussolini das

Zeichen zum Marsch auf Rom, dessen Durchführung er seinen alten Kampfgesährten de Bono, de Vecchi, Balbo und Bianchi anvertraute. Das militärische Hauptquartier befand sich in Perugia. Von dort aus wurden die drei Marschspalten geleitet, in denen die Schwarzhemden auf Rom vorrückten. Das politische Hauptquartier aber befand sich in Mailand in der Redaktion der von Mussolini gegründeten Zeitung „Il Popolo d'Italia“.

Ein Vertrauter des Duce schilderte einmal anschaulich jenen entscheidenden Tag des Jahres 1922. - Die Führerschaft der Partei befand sich damals in der Redaktion des „Popolo d'Italia“ regelmäßig bei Mussolini ein, um die politische Lage zu besprechen und die Weisungen des Duce in Empfang zu nehmen. Die Redaktion war gleichzeitig das Arsenal der Mailänder Faschisten; Waffen waren hinter den Papiervollen in Schränken und Dosen versteckt, um sie vor den Augen der Polizei zu verbergen. Mussolini selbst ging seiner täglichen Arbeit am „Popolo d'Italia“ in gewohnter Weise nach.

Obwohl alle ahnten, daß die Entscheidung im Kampf um die Macht bevorstand, waren doch nur wenige, u. a. Mussolinis Bruder Arnaldo, in die Einzelheiten des Marsches eingeweiht. Da man sich auf Widerstand gefaßt machen mußte, traf in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober eine bewaffnete Abteilung von Faschisten aus Monza ein, besetzte das Gebäude der Zeitung und richtete es zur Verteidigung ein. Der Kommandant von Mailand hatte den Belagerungszustand

über die Stadt verhängt, niemand konnte den „Popolo d'Italia“ verlassen.

Am 28. in der Frühe meldete ein Faschist, daß drei Panzerwagen und ein Bataillon der Guardia gegen den „Popolo d'Italia“ vorrückten. Mussolini ließ aus Papiervollen eine Barrikade vor dem Eingang des „Popolo d'Italia“ errichten, ergriff ein Gewehr und stieg allein über die Barrikade auf die Straße. Ein Major der Guardia trat vor; zwei Mann mit aufgepflanztem Bajonett folgten ihm. Die Faschisten legten ihre Gewehre an, um Mussolini zu schützen.

Mussolini verlangte Zurückziehung der Panzerwagen und der Truppe auf 300 Meter Entfernung, während der Major erklärte, er habe den Befehl, das Gebäude des „Popolo d'Italia“ mit Gewalt zu besetzen. Mussolini antwortete mit einem entschiedenen „Nein“. Der Major überlegte einige Zeit und befahl dann den Rückzug bis zur nächsten Querstraße. Mussolini kehrte über die Barrikade in sein Zimmer zurück.

Gegen 10 Uhr trafen die ersten Meldungen über die Besetzung der wichtigsten Punkte der Stadt durch die Faschisten ein, denen kurz darauf telephonische Meldungen über den Sieg der Bewegung in den Nachbarstädten folgten. Am Abend konnte Mussolini bereits mit dem Hauptquartier in Perugia sprechen, und kurz darauf mit den meisten größeren Städten.

Aber immer noch war die Gefahr nicht beseitigt. Gegen 5 Uhr morgens wurde Gewehrfeuer laut, so daß wieder ein Angriff auf das Gebäude des „Popolo d'Italia“ vermutet wurde. Die Schwarzhemden machten sich zur Abwehr bereit. Es stellte sich aber heraus, daß bei der Besetzung der Kaserne in der Nähe der Via Moscova Schüsse gefallen waren. Um 10.30 Uhr früh griff ein Stoßtrupp, dem fast nur Kriegsteilnehmer angehörten, die Bersaglieri-Kaserne Lamarmora an. Wieder folgte eine Schießerei, aber Mussolini eilte selbst hinzu, und die Bersaglieri jenkten die Waffen vor den Kriegsteilnehmern. Damit war der Sieg in Mailand entschieden.

Wie sah es zur gleichen Zeit im Lande aus? Wie stand es vor und in der Hauptstadt, dem Ziele des geplanten „Marsches auf Rom“? - Jeder Zusammenstoß mit Heer und Polizei sollte vermieden werden; die Revolution sollte unblutig verlaufen. Mussolini hatte drei große Sammellager in der Nähe von Rom bestimmt: Santa Marinella im Nordwesten; Monterotondo im Norden und Tivoli im Osten der italienischen Hauptstadt. Im Norden des Landes deckte Italo Balbo mit einer Handvoll treuer Kameraden den Aufmarsch. In Foligno standen 100 000 Faschisten in Reserve; in Rom selbst befanden sich 40 000 bewaffnete Anhänger.

Der schwächliche, aber intrigantenhafte Ministerpräsident Facta glaubte, noch immer alle Trümper in der Hand zu haben; er glaubte, Mussolini durch das Angebot eines ziemlich bedeutungslosen Ministeriums vor den verfahrenen Karren seiner liberalen Mißwirtschaft spannen zu können. Als Mussolini ablehnte, verhängte Facta den Belagerungszustand; er gab den Befehl, Mussolini und die Quadrumviri de Bono, Bianchi, Balbo und de Vecchi zu verhaften. Aber der König weigerte sich, die Order über den Belagerungszustand zu unterschreiben.

Mussolinis Nachrichtendienst klappte vorzüglich; er und das Hauptquartier in Perugia wußten über jede Phase der Entwicklung Bescheid. Von überall kamen Siegesmeldungen; die Faschisten besetzten die Zentren aller wichtigen Städte. Zumeist ging der Zugriff reibungslos vonstatten; nur in einzelnen Orten kam es noch zu blutigen Zusammenstößen. - Am 28. Oktober 1922 setzten sich die faschistischen Kampfruppen zum Marsch auf Rom in Bewegung. Am 29. Oktober standen sie vor den Toren der Stadt. Das Schicksal Factas war damit entschieden; er mußte zurücktreten. Mussolini wurde vom Quirinal aus telephonisch aufgefordert, zum König zu kommen, der ihn mit der Regierungsbildung beauftragen wollte. Mussolini forderte eine telegraphische Bestätigung; wenige Stunden später lag sie ihm vor:

„Mussolini, mailand, seine majestät erjucht sie, sofort nach Rom zu kommen, da er ihnen die Verantwortung zur Bildung einer Regierung überträgt, mit respekt. general cittadino.“

Am 30. Oktober 1922 traf Mussolini in Rom ein; an der Spitze seiner siegreichen Schwarzhemden marschierte er zum König, der das Schicksal Italiens vertrauensvoll in die Hände Mussolinis legte. König und Duce nahmen dann den viele Stunden währenden Vorbemarsch der faschistischen Kampferbände ab, die noch am gleichen Abend in musterhafter Ordnung und Disziplin in ihre Heimorte zurückkehrten.

Ein U.S.A.-Schlachtschiff und vier Flugzeugträger versenkt

Der Wehrmachtsbericht

Der große japanische Sieg in der Seeschlacht im Südpazifik - Dritter Vorstoß der Amerikaner mißglückt

Tokio, 27. Oktober. Die kaiserlich-japanische Marine hat in einer Seeschlacht, die am 26. Oktober von Tagesanbruch bis in die Nacht hinein währte, im Kampf mit einer mächtigen feindlichen Flotte in den Gewässern nördlich der Santa-Cruz-Inseln vier Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein nicht näher festgestelltes feindliches Kriegsschiff versenkt und ein Schlachtschiff, drei Kreuzer sowie einen Zerstörer schwer beschädigt. Mehr als 200 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder vernichtet.



Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Beschädigungen belaufen sich auf zwei Flugzeugträger, die leicht beschädigt wurden, und einen ebenfalls beschädigten Kreuzer. Diese Schiffe sind aber weiterhin navigationsfähig und können an der Schlacht weiter teilnehmen. 10 japanische Flugzeuge werden vermisst. Diese Schlacht wird die „Seeschlacht im Südpazifik“ genannt werden.

Im Raum der Salomon-Inseln haben die japanischen Seestreitkräfte zwischen dem 25. August und dem 25. Oktober, d. h. also in dem Zeitraum der zweiten Seeschlacht bei den Salomon-Inseln und der Seeschlacht im Südpazifik, folgende allgemeine Ergebnisse erzielt:

Versenkte feindliche Kriegsschiffe und Transporter: Der amerikanische Flugzeugträger „Wasp“ (14 700 Tonnen), drei Kreuzer, fünf Zerstörer, sechs U-Boote, sechs Schwerbeschädigte feindliche Kriegsschiffe und Transporter: Ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, ein Kreuzer, ein U-Boot, zwei Transporter und ein Minenräumboot. Außerdem wurde noch ein weiterer Flugzeugträger beschädigt. Abgeschossene und vernichtete feindliche Flugzeuge: 403 Flugzeuge wurden abgeschossen und 97 am Boden zerstört. Ferner sind 19 große feindliche Bomber zerstört worden. Außerdem wurden 19 große feindliche Bomber vom Baumuster B 17 schwer beschädigt.

Die japanischen Seestreitkräfte erlitten folgende Verluste: Zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, ein U-Boot und fünf Transporter wurden versenkt, während ein Kreuzer, drei Zerstörer, ein U-Boot und zwei Transporter beschädigt wurden. 26 japanische Flugzeuge stürzten sich vorwiegend auf feindliche Ziele. 31 japanische Flugzeuge wurden beschädigt, 78 japanische Flugzeuge werden vermisst.

Japans Stellung unerschütterlich

Zu der Sondermeldung des kaiserlich-japanischen Hauptquartiers wird ergänzend noch folgendes mitgeteilt: Zum drittenmal in zwei Monaten haben die Amerikaner in ihrem Bemühen, den japanischen Ring um den Südpazifik zu zerbrechen, einen Versuch unternommen, das japanische Stützpunktsystem zu durchbrechen. Der erste dieser Versuche fiel in die Zeit vom 7. bis 9. August. In einer dreitägigen See- und Luftschlacht bei den Salomon-Inseln wurde die aus Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, schweren und leichten Kreuzern sowie starken Verbänden leichter Seestreitkräfte bestehende amerikanische Pazifikflotte zertrümmert. 13 feindliche Kreuzer, 9 Zerstörer sowie zahlreiche kleinere Einheiten wurden vernichtet. Lediglich einigen Truppentransportern gelang es, im Schutz der Dunkelheit bis zur Insel Guadalcanar durchzubrechen und dort Truppen zu landen; die meisten dieser Transporter wurden am folgenden Tag durch japanische Kampfflugzeuge vernichtet. Die amerikanischen Truppen auf Guadalcanar waren damit abgeschnitten, da die zertrümmerte Flotte des Admirals Gormley sich zur Flucht gezwungen hatte. An der siegreichen Durchführung dieser „ersten Schlacht bei den Salomon-Inseln“ waren japanische Luftstreitkräfte, insbesondere Sturzkampfbomber und Zerstörerflugzeuge, hervorragend beteiligt.

Am 24. August unternahm die Amerikaner einen zweiten Versuch, der jedoch schon in der Entfaltung durch japanische See- und Luftstreitkräfte zum Scheitern gebracht wurde. In den darauffolgenden Wochen kam es zu ständiger Geschlechtsberührung zwischen japanischen und amerikanischen See- und Luftstreitkräften. In dieser Zeit wurden der amerikanischen Flotte weitere schwere Verluste angefügt. Der Flugzeugträger „Wasp“ drei Kreuzer, fünf Zerstörer sowie zahlreiche Transporter und kleinere Marine-Einheiten wurden versenkt, ein Schlachtschiff, ein weiterer Flugzeugträger und ein Kreuzer schwer beschädigt.

Die amerikanische Flotte war durch diese Kämpfe so stark geschwächt worden, daß sie ohne Zuführung von Verstärkungen nicht mehr in der Lage war, von sich aus neue Angriffsoperationen durchzuführen. Doch zu wichtig war für die U.S.M. die Sprengung der japanischen Ringstellung im australisch-pazifischen Raum. Deshalb sollte noch ein-

mal versucht werden, den abgeschnittenen Truppen auf Guadalcanar Verstärkungen zuzuführen, um endlich den Durchbruch bei den Salomon-Inseln zu erzwingen und den japanischen Druck auf Australien zu lockern. Neu-Guinea sollte von japanischen Truppen gesäubert und möglicherweise auch Guam, der wichtige ehemalige amerikanische Luft- und Flottenstützpunkt ostwärts der Philippinen, wieder in Besitz genommen werden. Die amerikanische Pazifikflotte wurde zur Durchführung dieses dritten Durchbruchversuches nochmals verstärkt, und besonders der stark gelichtete Bestand an Flugzeugträgern ergänzt, so schwer es auch viel, diese wertvollen Schiffe aus anderen Seegebieten heranzuziehen. Der bisherige Flottenchef im Pazifik, Admiral Gormley, den man für die ersten beiden Niederlagen bei den Salomon-Inseln verantwortlich machte, wurde abgesetzt und durch Admiral Halsey ersetzt. Dann trat die amerikanische Pazifikflotte zum drittenmal den Marsch in die Gewässer der Salomon-Inseln an.

Starke Verbände der japanischen Kriegsmarine und Marineluftwaffe traten der amerikanischen Flotte am 26. Oktober bei den Santa-Cruz-Inseln, ostwärts der Salomon-Inseln, entgegen. In einer See- und Luftschlacht, die vom Tagesanbruch des 26. Oktober bis tief in die Nacht hinein andauerte, wurde auch der dritte, mit starken Kräften unternommene amerikanische Durchbruchversuch zum Scheitern gebracht. Vier feindliche Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein nicht näher festgestelltes feindliches Kriegsschiff wurden versenkt und drei Kreuzer sowie ein Zerstörer schwer beschädigt. In den Luftkämpfen, die sich während der Seeschlacht abwickelten, wurden über 200 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder vernichtet. Auch in dieser Schlacht, die als die „Seeschlacht im Südpazifik“ in die Geschichte eingehen wird, hat die überlegene Kampfkraft der Amerikaner zur See und in der Luft den Sieg davongetragen. Die japanische Stellung im Pazifik ist unerschütterlich.

Ins Munitionsmagazin getroffen!

„Der dritte Torpedotreffer ging ins Munitionsmagazin“, so heißt es nach der Schilderung einer nordamerikanischen Nachrichten-

agentur in einem Bericht des Kanoniers Timmons von der „Wasp“. „Er erlitten uns schlimmer als die beiden ersten zusammengekommen. Es blieb uns nichts mehr viel zu tun übrig. Wir stießen die Flugzeuge über Bord, da sie auf die Mannschaften zu rollen drohten. Als der Befehl kam, das Schiff zu verlassen, konnten am Bug keine Rettungsflöße herabgelassen werden, da dort das Feuer wütete. Trotzdem konnten sich einige dort befindlichen Besatzungsmitglieder noch retten — wie, ist mir unklar. Als wir vor dem Angriff zum Kaffeholen angetreten waren, hatten wir unsere Rettungsgürtel abgelegt. Nun konnten wir keine finden, und es waren bereits zu viele Matrosen im Wasser, um alle auf den Rettungsflößen aufnehmen zu können. Als uns ein Boot aufnahm, sahen wir noch einmal das glühende Wrack der „Wasp“ vor dem Untergang.“

In 11 Monaten 59 Kriegsschiffe versenkt

Die Verluste der U.S.M.-Marine seit Kriegsbeginn betragen 59 Kriegsschiffe verschiedener Kategorien, die versenkt wurden, während 37 andere beschädigt wurden. Bis zum 25. August wurden bereits sechs Schlachtschiffe, sieben Flugzeugträger, vierzehn schwere und leichte Kreuzer, acht Zerstörer und zwei Sonderdienstfahrzeuge versenkt, während 26 amerikanische Kriegsschiffe, darunter fünf Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, zehn Kreuzer, sechs Zerstörer und drei Sonderdienstschiffe während der gleichen Zeit beschädigt wurden.

Es wird daran erinnert, daß die versenkten Schiffe folgende Typen darstellen: Schlachtschiffe: zwei California-Typ, je eines vom Typ Maryland, Arizona, Oklahoma, Utah; Flugzeugträger: je einer vom Typ Langley, Lexington, Saratoga und je einer der folgenden Typen: Yorktown, Hornet, Enterprise und ein mittelgroßes Schiff, dessen Typ nicht festgestellt werden konnte; Kreuzer: Je einer der August- und Houston-Klasse, fünf der Astoria-Klasse sowie je einer der Klasse Portland, San Francisco, Wichita, Omaha und Marblehead sowie zwei nicht festgestellte.

In dieser Liste sind die U-Boote, Flugzeuge und Transporter, die versenkt oder beschädigt worden sind, nicht enthalten.

Die Achsentruppen halten ihre Stellungen

Ueberraschungs-Nachtangriff des britischen Völkergemischs in Aegypten gescheitert

Berlin, 27. Oktober. Zu dem Abwehrerfolg der deutsch-italienischen Panzerarmee in Nordafrika werden vom Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Am Abend des 23. Oktober begannen die Briten die Stellungen der Achsentruppen an der El-Alamein-Front mit schwerer Artilleriefeuer zu beschießen. Gleichzeitig verstärkten starke britische Bomberverbände, von der mond hellen Nacht begünstigt, den Feuerwirbel. Gegen 23 Uhr traten die britischen Infanterie- und Panzerverbände zum Angriff gegen den Nord- und Südflügel der El-Alamein-Stellung an. Da der Angriff aber nach Aufklärungsmeldungen seit Tagen erwartet wurde, fehlte ihm das Ueberraschungsmoment, und die Gegenwehr der Achsentruppen konnte sofort mit starker Wirkung einsetzten. Das Sperrfeuer der deutsch-italienischen Artillerie schlug klaffende Lücken in die feindlichen Angriffswellen, die im weiteren Vordringen von den schweren Waffen der Infanterie erfaßt wurden. Starke britische Panzerkräfte trugen den störenden Angriff weiter vor. Es gelang ihnen zunächst, in die vordersten Stellungen einzudringen, doch trafen sie hier auf die Gegenstände der Achsenpanzer, die über 40 britische Kampfwagen vernichteten. Immer noch steigerte sich die Heftigkeit der Schlacht, die erst gegen Abend des 24. Oktober leicht abflaute. In der Nacht und am folgenden Tage nahm die Härte der Kämpfe wieder zu, ohne daß das britische Völkergemisch einen Durchbruch durch die deutsch-italienischen Stellungen erzwingen konnte. Vereinzelt Einbrüche wurden jedesmal in Gegenständen bereinigt, wobei sich die Zahl der bis zum Abend des 25. Oktober abgeschossenen britischen Panzer auf 104 erhöhte.

Da auch die britische Luftwaffe erhebliche Verluste hinnehmen mußte und die Flieger der Achse nicht daran hindern konnte, den Nachschub schwer zu treffen, versuchte der

Feind in nördlicher Landung hinter der El-Alamein-Stellung den Durchbruch zu erreichen. Zu diesem Zweck sollten besonders geschulte Infanterie-Einheiten mit Schnellbooten ostwärts Maria Matruh an Land gebracht werden. Dieses Unternehmen wurde durch italienische Kampfflieger rechtzeitig erkannt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge der Achse griffen darauf die Landungsboote an. Eines der mit Munition beladenen Motorboote flog nach Vullstrefen in die Luft. Die übrigen Schiffe mußten sich, mehrfach getroffen und schwer beschädigt, nach Osten zurückziehen.

In der El-Alamein-Stellung ging gleichzeitig der schwere Abwehrkampf die ganze Nacht und am 26. Oktober weiter. Die Briten hatten Verstärkungen herangebracht, so daß neben englischen Truppen auch Südafrikaner, Neuseeländer, Australier, Indier, die Gaultisten und sogar zum Waffendienst geprobte Griechen im Kampf standen. Der erwartete Frontalangriff blieb jedoch aus. Statt dessen hielt der Druck gegen die Flügelstellungen. Wieder kam es zu schweren Panzerschlachten, bei denen sich die Achsentruppen durch Abschluß von 149 britischen Panzerkampfwagen überlegen erwiesen. Zahlreiche dieser Panzer wurden von Stukas durch Vollertrichter zerstört. Während der Kämpfe der Heeresverbände entwickelten sich fortgesetzt heftige Luftgefechte über dem ganzen Raum der Schlacht vom Meer bis zur Katara-Senke und von Maria Matruh bis Alexandria. Unentwegt griffen die Achsenflieger in die Erdkämpfe ein und belegten den feindlichen Nachschub mit Bomben; sie vernichteten bisher außer zahlreichen Munitions- und Versorgungslagern 37 britische Flugzeuge.

Wenn auch die Kämpfe um die El-Alamein-Stellung weiter andauern, so haben die Briten doch trotz ihres großen Einsatzes an Truppen, Panzern und Flugzeugen bisher keine ihrer Angriffsziele erreicht, sondern die Achsentruppen halten auf der ganzen Front ihre Hauptkampfstellungen.

Dr. Ley vom Duce empfangen

Ueberreichung einer persönlichen Botschaft des Führers - Besuch beim Grafen Ciano

Rom, 28. Oktober. Die von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geführte Abordnung der NSDAP wurde am Dienstagmittag nach ihrer Ankunft in Rom, nachdem sie sich im Quirinal in das Gästebuch des Königs und Kaisers eingetragen hatten, vom Duce empfangen. Dr. Ley überreichte dem Duce eine persönliche Botschaft des Führers.

Nach der Vorstellung der Angehörigen der deutschen Abordnung erinnerte der Duce an die Ereignisse vor 20 Jahren. Damals habe die faschistische Revolution begonnen. Seitdem habe Italien drei Kriege führen müssen, den ersten in Abessinien und den zweiten in Spanien. Den jetzigen dritten Krieg sei das italienische Volk bereit, zu Ende zu führen, und dieses Ende bedeutete den Sieg. Während der vergangenen drei Kriegsjahre sei eine enge Kameradschaft zwischen den Soldaten Deutschlands und Italiens entstanden. Der Duce erklärte, er sei überzeugt, daß diese Kameradschaft die beste Garantie für die Zukunft unserer beiden Völker sei.

Das italienische Volk sei von dem unverrückbaren Glauben besetzt, daß der gemeinsame Kampf unserer Völker durch den Sieg gekrönt würde.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte dem Duce die Grüße des Führers und der NSDAP, des deutschen Volkes und seiner Soldaten. Er gedachte der alten Kampfverbundenheit des Faschismus und des Nationalsozialismus. Die größte Garantie für die Freundschaft und die Kampfgenossenschaft des Faschismus und des Nationalsozialismus seien der Duce und der Führer. Die Freundschaft und das Wirken dieser beiden Männer gestalte ein Werk, das für ein Jahrtausend bestimmt sei. Wie unsere Soldaten gemeinsam miteinander kämpften, ständen auch die beiden Parteien zusammen im politischen Kampf bis zum endgültigen Sieg.

In den Nachmittagsstunden wurde die deutsche Abordnung im Palazzo Chigi von Außenminister Graf Ciano und sodann im Kapitöl von dem Gouverneur von Rom, Fürst Borghese, empfangen.

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Noworossij stürmten deutsche Infanterieverbände nach erbitterten Kämpfen eine Panzergrabenstellung der Sowjets. In den Gebirgskämpfen nordostwärts Tuapse wurde eine feindliche Höhenstellung und dabei ein umschlossenes sowjetisches Regiment zum größten Teil vernichtet. Im Terek-Abchnitt haben deutsche und rumänische Truppen, unterstützt durch starke Verbände der Luftwaffe, angegriffen und schon in den ersten beiden Tagen räumlich und taktisch bedeutende Erfolge erzielt. In Stalingrad gehen die hartnäckigen Straßen- und Häuserkämpfe erfolgreich weiter. Südlich der Stadt erneuerte der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe, bei denen er hohe blutige Verluste erlitt. Transportbewegungen der Sowjets auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen wurden auch bei Nacht wirksam bombardiert. Mehrere Transportzüge wurden zerstört und im Westteil des Kaspischen Meeres ein Tanker und acht Handelsschiffe in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt. Am 26. Oktober verlor die Sowjetluftwaffe in heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 60 Flugzeuge, vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die Schlacht in Ägypten nimmt mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Unter Einsatz neuer starker Kräfte verurteilt der Feind gestern vergeblich, die Stellung der deutsch-italienischen Panzerarmee zu durchbrechen. Er verlor wieder 111 Panzerkampfwagen und 38 Panzerpähwagen. Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen in immer stärker wiederholenden Einsätzen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen an. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger über Nordafrika und über dem Mittelmeer 14 feindliche Flugzeuge ab.

Ueber Südenland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen Industrie- und Werftanlagen durch.

Rosenberg kommt nach Stuttgart

Stuttgart, 27. Oktober. Eine am 5. und 6. Dezember in Stuttgart stattfindende Arbeitstagung des Gauaufbauamtes, die der Ausrichtung der Kreisbildungsleiter, Kreischrifttumsbeauftragten und der Schulungsbeauftragten der Gliederungen und Verbände dient, erhält ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsleiters Alfred Rosenberg, der einer im Großen Haus der Würt. Staatstheater durchgeführten weltanschaulichen Feierstunde „Sippe und Volk“ beizuhören wird.

Auch Internierte wurden gefesselt

Neuer Beweis für britischen Völkerrechtsbruch
Berlin, 27. Oktober. Zur weiteren Widerlegung der Behauptung, daß es sich bei der völkerrechtswidrigen Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch Streitkräfte des britischen Weltreiches nur um gelegentliche Uebergriffe untergeordneter Organe handelt, veröffentlicht das Auswärtige Amt zuverlässige Aussagen eines Internierten, der Ende Oktober 1940 mit anderen Deutschen vom Lager Ceunwop nach Andalusia bei Kimberley (Südafrika) transportiert wurde. Ein englischer Offizier forderte von den Internierten das Ehrenwort, daß niemand einen Fluchtversuch unternehmen werde, sonst würden sie gefesselt. Als die Deutschen dieses Ansinnen einstimmig ablehnten, wurden sie von den Soldaten sofort je zu zweien mit Handfesseln aneinandergeschlossenen, in Autos verladen und nach Johannesburg gefahren, von wo sie mit der Eisenbahn nach Andalusia verbracht wurden. Erst bei der Ankunft, nach rund zwanzig Stunden, wurden die Deutschen von den Fesseln befreit.

Diese Aussage beweist eindeutig, daß die Fesselung wehrloser Gefangener im ganzen Bereich des britischen Empires seit Jahressystem ist. Churchill's Veruche, das Vorhandensein entsprechender Anweisungen zu bestreiten, haben sich damit abermals als die von ihm gewohnten Lügen erwiesen.

22 Britenflugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 27. Oktober. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Die Schlacht an der El-Alamein-Front, wo der Feind beim Versuch in unsere Front einzubrechen, neue starke Kräfte einsetzte, ging auch am gestrigen Tage erbittert und heftig weiter. Weitere 111 feindliche Panzer und 38 Panzerpähwagen wurden vernichtet. Bei den Kämpfen vom 25. Oktober zeichnete sich das dritte Bataillon des 61. Infanterie-Regiments Trento durch seinen tapferen Einsatz aus. Lebhaftige Tätigkeit der Luftstreitkräfte der Achsenmächte, die wiederholt die britischen Nachschubzentren angriffen. 15 Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen. Luftkämpfe über dem Mittelmeer endeten ebenfalls zugunsten unserer Jäger die sieben Flugzeuge abgeschossen.“

Politik in Kürze

In Rom wurde ein deutsch-italienisches Abkommen über den Ersatz von Kriegsschäden unterzeichnet; danach wird derjenige Staat, auf dessen Gebiet der Schaden entstanden ist, die Angehörigen des anderen Staates in der gleichen Art wie die eigenen Staatsangehörigen entschädigen.

Auf Vorschlag des Duce wurden zehn Italiener anlässlich des 28. Oktober zu „Rittern der Arbeit“ ernannt.

Unter den 16 feindlichen Handelsschiffen, deren Versenkung durch die Sondermeldung vom Sonntag bekanntgegeben wurde, befindet sich ein über 12 000 BRT. großes britisches Radschiff, mit dem der Reedereikonzerne der Winc-Star-Line in London unne mehr drei seiner wertvollsten Radschiffe verloren hat.

Aus Stadt und Kreis Calw

Wo steckt eigentlich die Greta?

Wenn meine Gerda von ihrer Schulfreundin Margot besucht wird, ist es immer lustig. So war es auch heute. Sie hatten alles mögliche zu besprechen und zu belachen und ich hörte ihnen mit Vergnügen zu. Da fragte Margot: „Du sag mal, Gerda, wo steckt denn eigentlich die Greta? Du kamst doch immer wieder mal zu Golders. Gehst Du nicht mehr hin? Hast Du sie auch nicht mehr gesehen?“ — „Doch, aber die hat jetzt mächtig viel zu tun. Sie ist jetzt bei der NSB. als Haushalthilfe.“ — „Was... unsere frühere Erste ist Haushalthilfe bei der NSB? Na hör mal, das versteh' ich aber wirklich nicht. Die hätte doch bestimmt etwas Besseres werden können.“ Damit war meine Gerda aber gar nicht einig, sie sagte: „Wie kannst Du nur so töricht daherreden. Weißt denn Du überhaupt, was so eine NSB-Haushalthilfe zu tun hat?“ — „Das kann ich mir schon denken“, meinte Margot, „all das schaffen, was die Frauen nicht tun wollen.“ — „Und wenn das so wäre, die Frauen müssen das ja sonst ohne NSB-Haushalthilfe das ganze Jahr über tun“, sagte meine Aelteste nun spöttisch, „das ist doch ganz gleich. Wenn Du mal Deinen eigenen Haushalt hast, wird Dich

Zulassungsmarken anfordern für die Front-Weihnachtspäckchen

Um unseren Soldaten an der Front auch in diesem Jahr die Möglichkeit zu geben, Weihnachtspäckchen zu erhalten, wurden an alle Wehrmachtangehörigen und gleichgestellte Personen, die eine Feldpostnummer führen, Päckchenzulassungsmarken ausgegeben. Diejenigen, die Weihnachtspäckchen versenden wollen, müssen also von dem betreffenden Soldaten Zulassungsmarken anfordern. Die Weihnachtspäckchen mit Zulassungsmarken müssen bis spätestens 30. November bei der Reichspost eingeleistet sein.

Kriegsbedingte Steuerbegünstigungen

Die kriegsbedingten steuerlichen Begünstigungen sind besonders darauf gerichtet, die Gesundheit, die Leistungskraft und den Leistungswillen der Arbeitnehmer zu erhalten und zu stärken. Im einzelnen ist anzuführen die weitgehende steuerliche Begünstigung der Ausgaben für die Zukunftssicherung des Arbeitnehmers, die Steuerbegünstigung von Notstandsbeiträgen, die 100 Mark im Kalenderjahr nicht übersteigen, dann Arbeitgeberleistungen anlässlich der Verschickung von Gefolgschaftsmitgliedern, soweit sie 150 Mark nicht übersteigen. Bei Gewährung von freien oder verbilligten Wohnungen in werkseigenen Gebäuden wird keine Lohnsteuer erhoben, wenn der Unterschiedsbetrag zum ortsüblichen Mietpreis 20 Mark nicht übersteigt. Zinsersparnisse bei Arbeitgeberdarlehen sind lohnsteuerfrei, wenn der Arbeitnehmer der Sozialversicherungspflicht unterliegt und das Darlehen 1000 Mark im Jahr nicht übersteigt.

Weitere Vergünstigungen gelten für die Leistungen im öffentlichen Dienst sowie für Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, ferner für Sparprämien. Dazu kommen die Vergünstigungen für Schmutzzulagen, Berufskleidung und Werkzeug, die Vergünstigungen für Mehrarbeitszuschläge, für soziale Zulagen bei auswärtiger Beschäftigung, für Aufbausehulung, die Protokollzuschläge, den Verpflegungszuschlag und den Mietzuschlag in den eingetragenen Ostgebieten und im Protokoll, Sterbegeldbeiträgen, Arbeitgeberbeiträgen aus Anlaß von Kriegsschicksalen. Vergünstigungen gelten auch für die Entschädigungen im Luftschutzbereich. Schließlich sind auch die Unterhaltungen zu erwähnen, die der Arbeitgeber während ihrer Einberufung neben dem Familienunterhalt an die Angehörigen zahlt.

C bis G in der letzten Oktoberwoche

Anträge für einmalige Elterngabe
ns. Nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz kann eine laufende Elternversorgung bekanntlich nur an hierfür bedürftige Eltern gewährt werden. Dieser Grundsatz muß auch weiterhin aufrechterhalten bleiben. Ein im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikasse vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebener Erlaß bietet nunmehr die Möglichkeit, auch den Bedürfnissen, die ein Todesfall stets mit sich bringt, zu entsprechen. Dieser Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht sieht die Gewährung einer einmaligen Elterngabe im Betrag von 300 Mark für jeden im jetzigen Kriege gefallen oder als Wehrmachtangehöriger verstorbenen Sohn auf Antrag vor. Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen und ungeachtet dessen, ob der Sohn ledig oder verheiratet war, erhalten. Andere Verwandte der aufsteigenden Linie — Großeltern usw. — können die Elterngabe nur erhalten, wenn sie laufende Elternversorgung beziehen und wenn die Eltern nicht mehr leben. Für Vermittler kann die Elterngabe erst nach erfolgter Todeserklärung beantragt werden. Die Elterngabe wird in gleicher Weise den Eltern von Angehörigen der Waffen-SS gewährt.

Der Antrag auf Elterngabe ist nur bei der Versorgungsabteilung der Gaudienststelle der NS-Kriegsopferversorgung einzureichen, die ihn an das für die Bewilligung zuständige Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsbüro bzw. den zuständigen Fürsorgeoffizier der Waffen-SS weiterleitet. Antragsordnungen sind bei jeder Kameradschaft der NS-Kriegsopferversorgung unentgeltlich zu erhalten. Die Ausgabe der Antragsordnungen erfolgt jeweils nur an die buchhabende Weise aufgerufenen Eltern.

Beizubringende Unterlagen: 1. Bei

auch niemand fragen, ob Du dieses oder jenes gern oder nicht gern tun willst. Keine Ahnung hast Du, was das für ein schöner Beruf ist. So war Greta beispielsweise vor kurzem bei einer Familie eingezogen, die haben drei Kinder und das vierte wurde erwartet. Der Mann steht im Feld. Die Mutter der Frau, die sonst immer kam, war krank, so daß sie also ganz auf sich allein angewiesen war. Was meinst Du, wie froh und dankbar die Frau war, als Greta bei ihr einsprang. Greta sagte mir, sie sei ganz erschüttert gewesen, als sie eines Tages einen Brief von dem Mann der Frau, der an der Ostfront steht, erhielt, der sich bei Greta für ihre Hilfe herzlich bedankte.

Gretlich muß das sein, so mithelfen zu dürfen. Das ist etwas, wenn man später einmal sagen kann, ich war in diesen großen Tagen mit dabei und habe überall dort mit Hand angelegt, wo es not tat und man mich einsehen konnte. Vor allem aber habe ich durch meine Arbeit manchem tapferen Soldaten, der draußen seine Pflicht erfüllte, eine Freude bereitet. Stolz darf so ein Mädel auf ihren Beruf sein! —
Während ich jetzt dann mit der Schule fertig bin, werde ich auch NSB-Haushalthilfe, damit Du es nur weißt! Margot war nun ganz kleinlaut und sichtlich beschämt, denn so weit hatte sie nicht gedacht.

Eltern, die bereits eine laufende Elternversorgung erhalten, genügt die Vorlage des Bescheides des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsbüros. 2. Alle übrigen Eltern benötigen zur Antragstellung entweder das Familienbuch mit Eintragung der Heiratsurkunde der leiblichen Eltern und der Sterbeurkunde des Sohnes oder die einzelnen Urkunden. An Stelle der Sterbeurkunde kann auch die Todesnachricht des Truppteiles vorgelegt werden. 3. Adoptiveltern, die Antrag auf Elterngabe stellen, müssen darüber, daß der Verstorbenen ihr Adoptivsohn war, eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beibringen. 4. Stief- und Pflegeeltern müssen durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachweisen, in welcher Zeit sie den Verstorbenen unentgeltlich unterhalten haben. Die Antragstellung erfolgt zur Vermeidung der Ueberlastung der Dienststellen nur nach Aufruf.

In der Woche vom 26. Oktober bis zum 31. Oktober werden, soweit noch nicht geschehen, die Anträge der Eltern mit den Anfangsbuchstaben C bis G des Familiennamens des Sohnes bei den Kameradschaften der NS-Kriegsopferversorgung entgegengenommen. Die Eltern werden gebeten, die Antragszeiten möglichst einzuhalten. Eltern, die durch besondere Umstände an der Antragstellung in der festgesetzten Zeit verhindert sind, werden später zur nachträglichen Antragstellung nochmals aufgerufen werden.

Offizierslaufbahn der Luftwaffe

In Ergänzung der vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichten neuen Grundzüge für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierslaufbahn gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt: Bewerber für die Offizierslaufbahn der Luftwaffe reichen ihre Bewerbung bei der ihrem Wohnort nächstgelegenen Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe ein. Die nächsten Einstellungsstermine sind: Für alle Waffengattungen 1. März 1943. Außerdem für Flieger- und Fallschirmtruppe 1. Juli 1943. Für Flakartillerie und M.-Truppe 18. August 1943. Es melden sich Geburtsjahrgänge 1925 und älter sofort. Geburtsjahrgang 1926 bis spätestens 1. April 1943. Alter am Einstellungstag mindestens 17, jedoch nicht über 24 Jahre

Mutti weiß sich zu helfen / Allerhand praktische Einfälle der Hausfrau

Wenn das Eisen anbrennt, läßt sich dieses Unglück mildern, wenn man die angebrannte Speise, ohne umzurühren, in einen anderen Topf schüttet. Dabei darf der Bodenbeschlag nicht abgekratzt werden. Der Speise selbst fügt die Hausfrau eine Prise Zucker bei und behandelt sie im übrigen wie sonst. Den angebrannten Topf füllt man mit Wasser und läßt ihn bis zum nächsten Tag stehen. Das „Anbrennen“ hat es in sich. Auch die Magern Milch legt sich nur zu gerne an. Giebt man sie aber in etwas kochendes Wasser und läßt sie erst dann aufwallen, so gelingt es der Hausfrau, das Anbrennen zu vermeiden. Mutti weiß auch, daß Kinder den Kartoffelbrei viel lieber essen, weil er so gut schmeckt, wenn sie ihn vor dem Schäumig schlagen — statt mit kalter — mit kochender Milch verührt.

Die erfahrene Hausfrau behauptet auch, daß die Fisch keine Nährwerte besser behält und daher mehr sättigt, wenn man ihn nicht im Wasser, sondern auf dem Dampf siedet. Sie sieht auch darauf, daß nicht das geringste für die menschliche Nahrung verloren geht. So reibt sie die jungen Möhren mit einer Bürste ab, damit kein Abfall entsteht. Die Strünke vom Blumenkohl, Wirsing und Weißkraut schneidet sie klein und trocknet sie, wie sie es auch mit jedem Restchen von Petersiliengrün, Selleriegrün und Schnittlauch macht. Sehr schmackhafte Suppen lassen sich dadurch jederzeit herstellen.

Sorgfältig behandelt sie die Dinge des Alltags. Scheuertücher, einst weniger beachtet, sind heute kostbares Gut. Ihre Lebenszeit läßt sich durch richtige Behandlung bedeutend verlängern. Hierzu gehört, daß jedes Scheuertuch nach Gebrauch wiederholt tüchtig ausgewaschen und sofort zum Trocknen aufgehängt wird. Scheuertücher, die man ungeeignet aufgehängt, werden vom Schmutz zerfressen und solche, die man naß in den Ecken herumliegen läßt, verfaulen. Ferner achtet sie darauf — so weit dies heute möglich ist —, daß zum Auswischen nur Schrubber mit

Bewerber für die Ingenieur-Offizierslaufbahn der Luftwaffe melden sich ebenfalls bei den unten aufgeführten Dienststellen. Bewerbungsgesuche für die Sanitäts-Offizierslaufbahn in der Luftwaffe sind dagegen bei dem Luftgaukommando (Luftgaurat) vorzulegen, das für den Wohnort zuständig ist. Ueber die Einstellungsbedingungen für diese beiden Laufbahnen wird demnächst weiteres in der Tageszeitung bekanntgegeben. Anschriften: Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Berlin-Charlottenburg, Uhländerstraße 191, Annahmestelle 2 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Hannover, Ederstraße 12, Annahmestelle 3 für Offizierbewerber der Luftwaffe, München, Franz-Josef-Straße 1, Annahmestelle 4 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Wien, Schopenhauerstraße 44-46.

Der Rundfunk am Mittwoch

Nachsendungsprogramm: 14.15 bis 14.50 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsspektakel wiederholt seine Samstagabend- 16 bis 17 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik; 20.20 bis 21 Uhr: Gedankensendung an den Marsch auf Rom; ab 23.15 Uhr: Tanzmusik. — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Musik von Beethoven; 20.15 bis 21.15 Uhr: Franz von Suppés Oper „Die schöne Galathea“; 21.15 bis 22 Uhr: Leichte Konzertstücke.

Dienstnachrichten. Regierungsoberinspektor Fritz bei der Badverwaltung Wildbad ist zum Regierungssamtmann ernannt worden. Zum Oberwachmeister der Gendarmerie ernannt wurde Wachmeister Johann Röhrig in Neuenbürg.

Die Kriegerkameradschaftsführer des Kreisabschnitts Nagold traten in der „Krone“ in Nagold zu einem Appell an, welchem auch der 3. Lt. in Genesungsurlaub in der Heimat weilende Kreisführerführer, Major d. R. Rühl, anwohnte. Stellv. Kreisführerführer Espenhain sprach als Leiter des Appells über die staatspolitischen Aufgaben des NS-Wehrkriegerbundes und die während des letzten Jahres im Kreis geleistete Arbeit. Für die Frontbetreuung gingen an Spenden 10 000 Reichsmark, für die Kameradschaftsbeiträge 900 Reichsmark, für Waisenhilfe 600 RM ein. OGR. R. a. f. Nagold überbrachte Gruß und Dank des Kreisleiters. Anschließend kamen der Sozialreferent, der Kreisführerführer und der Kreisführerführer zum Wort. Der Appell schloß mit der Aufforderung des Kreisführerführers an die Kameradschaftsführer, stets und überall ihre Pflicht voll und ganz zu tun.

Aus den Nachbargemeinden

Pforzheim. In der Nacht zum Sonntag nahm ein Angehöriger der Schutzpolizei auf einem Feldweg bei der Kelterstraße zwei verdächtige Männer fest. Einer der Festgenommenen griff den Beamten an und verletzete ihn mit einem Handbeil an der rechten Hand. Beide gingen darauf über Feld flüchtig. Durch Pistolenschüsse des Beamten wurde einer schwer getroffen und blieb liegen, während der andere davonkam. Der Polizeibeamte sowie der verletzte Festgenommene wurden in das Städt. Krankenhaus gebracht. Dort ist der Festgenommene, ein russischer Zivilgefangener, bald darauf gestorben. Bei einer nachträglichen Streife am Tatort wurde ein ganzes Warenlager von allen möglichen Gegenständen aufgefunden, das aus Diebstählen herrührt. Der zweite Täter, ebenfalls ein Russe, konnte in Königswald festgenommen werden.

Dienstplan der HJ.

JM-Gruppe 1/401. Mittwoch: Die ganze Gruppe tritt zur Väterversammlung um 15 Uhr am Brühl an. Körbe und Bäume mitbringen!

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach.

(25. Fortsetzung)

Ohne über ihr Schicksal Bescheid zu wissen, will Berghoff nicht fortziehen. Dann aber überlegt er, daß er Maria Paulowna zuerst vor allen Dingen irgendwo in Sicherheit bringen muß. Leicht kann sich der Kampf hierher zurückziehen, und was dann wird — Mit vieler Mühe gelingt es ihm, Maria Paulowna vor sich in den Sattel zu nehmen, der Wallach ist stark genug, um sie beide zu tragen.

Von dem Kampfschrei ist nichts mehr zu hören. Berghoff weiß nicht, wer die Oberhand behalten hat. Seine ganze Sorge gilt Maria Paulowna, die in einer schweren Ohnmacht vor ihm über dem Sattel liegt.

Nach langem Suchen findet Berghoff endlich einen sicheren Platz zwischen dichtem Gestrüpp und Felsen. Hier beschließt er die Nacht abzuwarten und dann seine Nachforschung nach Tanja fortzusetzen.

Der Tag verrinnt quälend langsam. Sein Bein schmerzt und ist blutunterlaufen. Er fühlt den Brand mit Schnee und schiebt sich dann auf einen Felsen empor, wo er einen guten Ausblick hat.

In weiter Ferne, verschwimmend klein, glaubt er zwei Gruppen in verschiedenen Richtungen auseinandergaloppieren zu sehen. Dann schiebt er sich wieder von dem Felsen herab und lauert sich neben Maria Paulowna.

Nach Stunden erwacht das Mädchen aus wilden Angstträumen und schreit auf, daß ihr Berghoff die Hand auf den Mund legen muß, um die wilden Schreie zu erlösen. Er nimmt sie in seine Arme und spricht tröstend auf die Erregte ein. Langsam beruhigt sich Maria Paulowna, und der Sturm in ihrem Innern fließt in einem wilden Weinen aus.

Als sie kein verschwollenes Bein sieht, fragt sie angstvoll, ob er verwundet ist. Berghoff beruhigt sie und sagt ihr, daß ihn ein Pferdehuf getroffen habe, als er sich schützend über sie warf.

Maria Paulowna ist ganz still geworden. Aber nach einer Weile erhebt sie sich und legt mit weichen Händen einen neuen Verband um die bössartige Quetschung.

„Hast du arge Schmerzen?“ will sie wissen. Berghoff hat Schmerzen, aber er unterdrückt sie und zwingt sich zu einem mühsamen Lächeln. „Es ist zu ertragen, Maria Paulowna. Allerdings gegen den Kopf hätte ich es nicht kriegen dürfen.“ Er denkt an den Kopfschlag von damals, der ihn zum Flensy machte.

Maria Paulowna ist voller Sorge, dazu quält sie die Ungewißheit um das Schicksal der alten Tanja. Berghoff hat nicht allzuviel Hoffnung. Am Abend will er nachforschen.

Mühsam humpelt er zu den Pferden und füttert sie. Dann wickelt er sich ebenfalls in seine Decke und versucht zu schlafen. Aber das Bein schmerzt immer mehr, und die Schmerzen sind größer als seine Müdigkeit.

Er stellt sich höhnend auf, erneuert den Umschlag und steckt sich dann eine Zigarette an. Maria Paulowna schreit auf und rückt näher zu ihm hin. „Du hast große Schmerzen, Borsodin“, sagte sie traurig, und weiß nicht, was sie dagegen tun soll. Sie ist in solchen Sachen ganz hilflos. Und woher soll man in dieser Wildnis menschliche Hilfe nehmen?

„Es ist nicht gefährlich, Maria Paulowna“, lächelt Berghoff verzerrt.

Im letzten Tageslicht sieht Berghoff nochmals in die Karten. Wer weiß, wo sich der Mongole mit seinen Leuten befindet. Berghoff ist wieder ganz auf sich gestellt. Er nickt Maria Paulowna zu: „In einigen Stunden brauchen wir keine Angst vor Verfolgung und Entdeckung mehr zu haben, dann tauchen wir in den Tälern unter, die uns sicher zu Menschen hinführen. Ich bin da ganz unbesorgt.“

Als es noch etwas dunkler ist, steht er auf und humpelt zu den Pferden hinüber. „Ich will jetzt sehen, ob ich eine Spur von Tanja entdecke.“

Maria Paulowna reitet mit. Berghoff ist es ganz lieb so, dann können sie nachher ohne Zeitverlust weiterreiten.

Mit einiger Mühe finden sie den Karaplay von heute morgen wieder. Die Stille des Landes hat sich auf die Körper der Toten gesenkt, die wie große, schwarze Flecke auf dem weißen Schnee liegen.

Berghoff sucht unter den Toten. Es sind alles fremde, unbekannte Gesichter, die im Tod erstarrt, den wilden Ausdruck des Kampfes mit hinübergenommen haben.

Maria Paulowna schaudert. Berghoff reitet nach der Richtung der weiten Bodenseite, in die sich der Kampf hineingezogen hat.

Nach zwei Stunden finden sie Tanja. Sie lauert unter einem dichten Gestrüpp neben ihrem Pferd und wartet auf ihren Tod. Sie will es zuerst gar nicht glauben, daß statt des Knochenmannes, Berghoff und Maria Paulowna kommen. Dann gibt sie sich ganz einer demütigen Wiedersehensfreude hin.

Berghoff fragt, was aus Mada und seiner Bande geworden sei, und ob er die Kosaken habe abschütteln können.

Tanja meint, daß die Kosaken große Verluste gehabt hätten, und daß sie selbst den Mongolen zuletzt noch singend und kämpfend an der Spitze seiner Leute gesehen habe. Zuletzt habe sich der Kampf immer weiter in die Ebene hinausgetragen. Tanja wußte nicht wie er gendert hatte, aber sie zweifelte nicht daran, daß Mada mit seinen Leuten den Sieg davongetragen habe.

Berghoff hörte aufmerksam zu. Dann fragt er, ob Tanja verwundet ist, oder sonst irgend eine Verletzung davongetragen habe. Tanja verneint. Sie ist mit helter Haut und gesunden Gliedern davon gekommen.

Nach einer halben Stunde reiten sie gemeinsam in die Nacht hinein. Das Gelände wird immer schwieriger. Stellenweise müssen sie absteigen und die Pferde am Zügel nehmen, damit sie sich nicht an den Steilhängen die Glieder brechen. Dann kommen sie in ein tiefes

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

In einer Feierstunde im Gustav-Siegler-Saal wurden die im vergangenen Halbjahr in Stuttgart eingelebten 600 Kriegshilfsdienstmädchen von Stadthauptführerin Sammer verabschiedet. Kreisleiter Fischer dankte ihnen für ihre Einsatzbereitschaft.

Die 34jährige Maria L. aus Baihingen auf den Fildern wurde vom Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie bei der Geheimen Staatspolizei aus reiner Gefährlichkeit eine Arbeiterin beschäftigt hatte, die Regierung beschimpft zu haben.

Betrüger zum Tod verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 44 Jahre alten ledigen Karl Fissenberger aus Effen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen fünfzehn Verbrechen des teils vollendeten, teils versuchten Betruges im Rückfall sowie wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung, unbefugten Tragens des Parteiabzeichens und Rückfalldiebstahls zum Tode. Der seit seinem 19. Lebensjahr unzulässigem vorbestrafte Angeklagte setzte sein Verbrecherleben schon wenige Wochen nach Verbüßung einer vierjährigen Zuchthausstrafe wegen Heiratsbetrugs an sieben Frauen mit gewohnter Bemüßungslosigkeit fort. Als Schuhmacher im Land herumziehend, verübte er mit und ohne Erfolg Betrügereien auf dem Gebiet des Heirats-, Darlehens-, Einmiet-, Lieferungs- und Zuchtbetrugs. Dabei trug er, um das Vertrauen der Leute zu gewinnen, zum Teil das Parteiabzeichen, ohne jemals Parteimitglied gewesen zu sein.

Kirchheim ehrt Ritterkreuzträger

Kirchheim. Die heraldische Anteilnahme, die Kirchheims Bevölkerung an dem Erfolg seines zweiten Ritterkreuzträgers, des Oberleut-

nants Gütther Silt nimmt, kam in schöner Weise bei dem Ehrenabend zum Ausdruck, den Partei und Stadtgemeinde veranstalteten. Der mit der Führung des Kreises Nürtingen der NSDAP. beauftragte Pp. Groß, ferner Ortsgruppenleiter Lau und Bürgermeister Marx beglückwünschten den tapferen jungen Offizier aufs herzlichste und überreichten ihm Ehrengaben. Ritterkreuzträger Oberleutnant Silt, der zunächst der tapferen Männer seiner Jägerkompanie gedachte, gab ein fesselndes Bild des heldischen Einsatzes.

Ein Blutzeuge der Bewegung

Zum Gedenken an Karl Heinkelmann nsg. Leutkirch. Am 20. Oktober waren zehn Jahre verflossen, seitdem der Blutzeuge der Bewegung, Karl Heinkelmann aus Leutkirch, in opferbereitem Einsatz für seine Ueberzeugung, für den Führer und eine bessere Zukunft unseres Volkes sein Leben hingab. Von Beruf Maler, kam Heinkelmann, der schon frühzeitig zur Bewegung gestoßen war, auf Wanderschaft im Frühjahr 1932 nach Hamburg, wo er einem Marine-ML-Sturm beitrug. Nach einer Versammlung wurde er mit anderen Kameraden von Kommunisten überfallen, die ihm sechs Stiche beibrachten. Am 20. Oktober starb der Schwerverletzte. Zum Zeichen dankbaren Gedenkens statteten anlässlich der Wiederkehr des zehnten Todes-

tages Ortsgruppenleiter Reichert und SA-Sturmführer Windisch dem Vater Heinkelmann einen Besuch ab. Karl Heinkelmann aber wird weiterleben als kämpferisches Vorbild an Opferbereitschaft und Treue bis in den Tod.

Das Glück geht um

nsg. In Eßlingen wurde wieder ein 500-Mark-Gewinn beim braunen Glücksmann gezogen. Auf dem Oktobermarkt in Eßlingen v. G. m. b. H. wurde ein verwundeter Feldweibel aus dem Bauchladen des Glücksmannes den dritten Fünfhunderter der neuen Serie. In der Bahnhofsgaststätte in Ulm konnte nun schon zum zweitenmal ein Soldat beim Glücksmann einen Gewinn von 500 Mark ziehen.

Quer durch den Sport

Alles blickt auf Stuttgart

Das 7. Fußball-Länderpiel gegen Kroatien

nsg. Als Sportmetropole des deutschen Südens wurde Stuttgart von der Reichsregierung der Auftrag erteilt, das Länderpiel im Fußball zwischen Deutschland und dem verbündeten Kroatien am nächsten Sonntag anzurichten. Die Adolf-Hitler-Kampfbahn ist für diesen Länderkampf auf ein Fassungsvermögen von nahezu 50 000 Zuschauern gebracht worden. Sportanführer Dr. Klett mit seinem Stabe bewährter Mitarbeiter und Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Strölin mit seinem Sportreferenten Dr. Locher werden nicht unversucht sein, dem Länderkampf einen würdigen Rahmen zu geben.

Nachrichten aus aller Welt

Krokodile unter Hypnose

Den Beweis, daß sich auch Krokodile der Hypnose nicht entziehen können, erbrachte im Zoo von Leipzig der Fakir Karah Khavat. Er stieg in das Krokodilbassin und griff ein anderthalb Zentner schweres Krokodil, das er ins Freie trug. Es schloß und schlug wild mit dem Schwanz um sich, aber der Fakir begann die Pupille des scharf gestellten Auges des Tieres zu suchen, und ganz allmählich wirkte die Hypnose. Immer mehr versank das Krokodil in einen Trägheitszustand, bis es unbeweglich verharrte.

Drahtische Erziehung zur Höflichkeit

Eine drahtische Maßnahme zur Erziehung der Jugend zur Höflichkeit hat die Straßenbahnverwaltung in Utrecht (Holland) getroffen. Die Schaffner sind angewiesen worden, Personen unter 21 Jahren, die sich weigern, ihren Sitzplatz älteren Fahrgästen zur Verfügung zu stellen, aus dem Wagen zu weisen.

Sturm auf eine Heliastalt

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, versuchten in Birkerød (Nordseeland) vierzig Personen, an ihrer Spitze die Vorsitzende eines Vereins zur Wahrung des Rechtes der persönlichen Freiheit, sich Einlaß in die Heliastalt für Geisteschwache zu verschaffen, in der Ab-

nicht, eine Injassin zu befreien. Das Pflegepersonal konnte sich nur mit Mühe des Ansturms erwehren. Ein Ploger wurde mit einem Knüttel bewußtlos geschlagen. Die Polizei machte schließlich dem Aufruhr ein Ende.

Die Eisenbahnschiene als Kopfschiffen

Im Rausch wäre in einem Tunnel bei Stockholm beinahe ein Mann ums Leben gekommen. Er war in den Tunnel gewandert und hatte sich dort, regelrecht schlafen gelegt, wobei er die eine Schiene als Kopfschiffen benutzte. Zum Glück hatte jemand den Tunnelpassanten beobachtet und die Polizei unterrichtet. Es war höchste Zeit, daß man ihn weckte, denn wenige Minuten später brannte ein Zug durch den Tunnel.

Wagen mit feuerpeisenden Öhfen

In Marosjarpatek (Ungarn) wurde um Mitternacht ein mit feuerpeisenden Öhfen bespannter Wagen gesehen, auf dem eine Heze saß. Die Polizei stellte fest, daß Lichtschenelemente die Abwesenheit des Schlossherrn dazu benutzt hatten, mit Hilfe des „Geisenwagens“ Einrichtungsgegenstände aus dem Schloß zu entführen. Einer der Diebe hatte sich mit einem alten Schafpelz als „Geze“ maskiert, ein zweiter bombardierte unliebsame Beobachter mit glühenden Kohlen, die in einem Behälter mitgeführt wurden. Nunmehr sitzen die „Geisen“ in Nummer Sicher.

Das Interesse für die nächste Begegnung zwischen den beiden Nationalmannschaften Deutschlands und Kroatiens ist außerordentlich groß. Es wird deshalb gebeten, sich keine Eintrittskarte im Vorverkauf zu sichern. Die Tribünenplätze sind zwar schon seit Tagen ausverkauft, doch gibt es noch Stehplätze 1 und 2. Über 20 000 Karten wurden bereits abgesetzt. Den Auftakt zum Länderpiel, das um 15 Uhr beginnt, bildet ein Bergleischampf der Fußballmannschaften der Gebiete von Württemberg und Baden.

Von den seitigeren Begegnungen konnte Deutschland vier und Kroatien zwei Spiele für sich entscheiden. Das Torverhältnis steht 16:8 für Deutschland. Die Kroaten, deren Spielstärke keineswegs unterschätzt werden darf, haben ihr letztes Länderpiel vor 14 Tagen gegen Rumänien in Bukarest überzeugend mit 4:0 Toren gewonnen und kurz zuvor gegen Ungarn 1:1 gespielt, während die deutsche Elftmannschaft am vorletzten Sonntag in Bern den mit so großem Jubel aufgenommenen 5:3-Sieg über die Schweizer erzielen konnte. Alles in allem wird das Länderpiel am kommenden Sonntag weit über das sportliche Geschehen hinaus zu einem Akt der Kameradschaft werden.

Drei Meisterschaften für Württemberg

Bei den deutschen Meisterschaften in Berlin und München errangen die württembergischen Schützen drei deutsche Meisterschaften. Mit dem Kleinkalibergewehr (militärischer Aufschlag) wurde die bekannte Schütze Hagelbein von Ravensburg mit Frankenhäuser, Klaus, Sauer und Jögle deutscher Meister. Im Intenden Aufschlag mit der Kriegswaffe holte sich Hans Kraus den Meistertitel. In der Altersklasse mit dem Wehrmannsgewehr war Josef Köllig Schützenmeister Oberdorf, von seinem Schützen zu schlagen und holte sich damit die dritte Meisterschaft für Württemberg. Auf den zweiten Platz kamen die Schützenvereine Stuttgart-Gablenberg im Zimmerluben-Schießen und die Schützenvereine Weissenhof-Altenstadt im Wehrmannsgewehr (militärisch) Schießen. Sowohl mit dem Wehrmannsgewehr als auch mit dem Kleinkalibergewehr (militärisch) übertraf die Schützenvereine Oberdorf in der Altersklasse je einen dritten Platz. Frankenhäuser wurde mit der Scheibenschießwaffe ebenfalls Dritter.

25 Jahre deutscher Handball

Das deutsche Handballspiel kann am 20. Oktober auf ein 25jähriges Bestehen zurückgeführt werden. In diesem Jahrzehnt hat dieses ferndeutsche Spiel die ganze Welt erobert und heute wird es in mehr als 40 Ländern gespielt. Deutschland, das beim ersten Olympia-Turnier und bei der ersten Weltmeisterschaft jeweils den Sieger stellte, hatte zu Beginn dieses Krieges rund 25 000 Männer-, Frauen- und Jugendmannschaften.

Der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 spielt am 22. November zum zweiten Male in Paris, und zwar gegen die deutsche Wehrmachtsteil Frankreich.

In Stralburg wird am Wochenende ein Kaiserballturnier durchgeführt, an dem neben der Straßburger SS, der FSB, Merit und Mannschaften aus Hannover und Düsseldorf teilnehmen werden.

SA-Brasillava, die slowakische Meisterschaft, welche in Bukarest gegen eine Stadtmannschaft 2:2 unentschieden; das erste Fußballspiel gegen Rapid Bukarest wurde mit 3:2 gewonnen.

Heute wird verdunkelt:
von 19.12 bis 7.34 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöelle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, zur Zeit Preisliste 6 gültig

Calw, 19. Oktober 1942

Nachdem unser lieber

Wilhelm

Leutnant und Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Inhaber des E. K. I und II

vor 1 1/2 Jahren von einem Feindflug nicht zurück gekehrt ist, starb nun am 28. Sept. 1942 an den Folgen seiner schweren Verwundung im Feldlazarett in Apscherowskaja (Kaukasus) im Alter von 20 Jahren unser herzensguter

Fritz

Fähnleinführer im Jungvolk Calw
Leutnant in einem Inf. Regiment, Inhaber des E. K. I und II und des Inf. Sturmabzeichens

Ein kurzes, aber inhaltvolles Leben hat im Opfertod seine Erfüllung gefunden.

In tiefem Leid:

Paul Rüdtele, z. St. Hauptmann im Felde
Fran Gertrud geb. Willinger m. Söhnen
Hansgeorg u. Paul, beide b. d. Wehrmacht.

Hiesau, 27. Oktober 1942

Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss ist unser lieber guter Sohn, Neffe, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Koch

Obergefr. in einem Gebirgsjägerreg.

im Alter von nahezu 24 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 28. 9. für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: Karl Koch
Fam. August Morgeneier
Die Geschwister mit allen Anverwandten

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 1. November, 15 Uhr, statt.

Agonbach, 27. Oktober 1942

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Adam Hammann

nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
im Namen aller Angehörigen:
Familie Jakob Hammann.

Beerdigung Donnerstag 14 Uhr.

„Er ist auf Draht“

sagt man im Volksmund, wenn ein Mensch in jeder Beziehung auf der Höhe ist, wenn er vor allem auf allen Gebieten Bescheid weiß. Wer eine nationalsozialistische Tageszeitung liest, stimmt mit dem direkten Draht verbunden.

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate

seit 1893

Chem. Fabrik
Krewel-Louffon G. m. b. H.
Köln

Amtliche Bekanntmachungen

Zweite Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungstelle — über Höchstpreise für Weichtannen-, Zier- und Dekorweifeig (Zier- und Dekorweifeig).

Zur Sicherstellung des Bedarfs an Dekorweifeig ordne ich auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 927) in Verbindung mit der ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger Nr. 291) an:

I.

Für die Zeit vom 1. November bis 31. Januar werden die §§ 1 bis 6 meiner Anordnung über Höchstpreise für Weichtannen-, Zier- und Dekorweifeig vom 22. August 1941 (Reg.-Anzeiger Nr. 59) außer Kraft gesetzt.

Für sämtliches in dieser Zeit zum Verkauf oder Versand kommendes, handelsüblich aufbereitetes und gebündeltes Weichtannen-, Zier- und Dekorweifeig — ohne Unterschied ob Zier- oder Dekorweifeig — darf bei Abgabe durch Affordanten, örtliche Aufkäufer und Waldbesitzer höchstens ein Preis von 2.40 RM. je 50 Kilogramm frei Bahnstation, waggonverladen, gefordert oder bezahlt werden.

Soweit die Aufbereitung in Bündeln erfolgt, muß der Bund ein Mindestgewicht von 12,5 Kilogramm haben.

Bei Abgabe ab Hof oder ab fester Straße sind von den vorstehend festgesetzten Preisen Abschläge in Höhe des von der Abgabestelle bis zur nächstgelegenen Vollbahnstation entstehenden Fuhrlohns und der Verladekosten zu machen.

II.

Im übrigen gelten für den Verkauf von Weichtannen-, Zier- und Dekorweifeig in der vorgenannten Zeit die Bestimmungen der §§ 7 bis 12 meiner Anordnung über Höchstpreise für Weichtannen-, Zier- und Dekorweifeig vom 22. Aug. 1941, insbesondere die Bestimmungen des § 8 über die zulässigen Handelsspannen.

Stuttgart, den 16. Oktober 1942.

Zu Vertretung: St a t g e r.

Die vorstehende im Reg.-Anz. Nr. 56 vom 22. 10. 42 veröffentlichte Anordnung wird hiermit bekanntgemacht. Der Regierungsanzeiger kann bei den Herren Bürgermeistern eingesehen werden.

Calw, den 26. Oktober 1942.

Der Landrat.

Schuh- u. Lederpflege?

Nicht jede Schuhcreme ist

Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck:

„Guttalin“

Guttalin-Fabrik, Köln

Gärtner

(Altersrentner) sucht Stelle auf 15. 2. 1943 in Anstalt oder privat.

Angebote unter P. N. 258 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gut möbl.

Zimmer

von Angest. per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter P. N. 258 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gesucht wird von Ehepaar ein oder 2 möbl.

Zimmer

mit Küchenbenützung in Calw od. Umgebung für sof. od. später. Angeb. unter P. N. 258 an die Geschäftsstelle d. Schwarzwald-Wacht.

Einige stärkere

Milchschweine

verkauft

A. Blach, Oberriet

Verkauf Freitag mittag 1 Uhr einen Wurf erstklassige

Milchschweine

Philipp Stoll
Oberholzwangen

Jederzeit gebrauchsbereit!

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er es erleben, daß Kratzer oder Abschürfungen durch Nichtbeachtung ernste Folgen haben. Man beugt vor mit dem Schnellverband Hansaplast-elastisch, der hochbakterizid wirkt und vor Verschmutzung sichert

hansa-plast hilft heilen!

1073

Branntweinbezugscheine

nimmt entgegen

Richard Weiß, Hiesau

Ev. Kirchengemeinde Calw

Mittwoch, 28. Oktober, abends 8 Uhr im Vereinshaus

Missionsabend der Frankfurter Missionsgesellschaft (Schwester Rosa Jeller).

Jedermann ist eingeladen.

Stuhlflize

können wieder ausgeflochten werden. Annahme von 9—13 Uhr.

Rorb-Binder, Bahnhofstraße